

RHEIN-ERFT-KREIS

# Integration beginnt mit der Sprache

**ASYLBEWERBER** Innenminister Jäger besuchte Brühler Gesamtschule – Stadt setzt auf Transparenz und Information

VON BRITTA HAVLICEK

**Brühl-Badorf.** „Menschen, die um ihr Leben laufen, kann man nicht aufhalten.“ Das hat Landesinnenminister Ralf Jäger von seiner Großmutter gelernt, die im Zweiten Weltkrieg aus Schlesien geflüchtet ist. Europa müsse sich darauf einstellen, dass mehr Menschen kommen als in den Jahren zuvor. Die Schüler der gymnasialen Oberstufe der Brühler Gesamtschule hörten interessiert zu, als Jäger ihnen seine Haltung zur Flüchtlingssituation erläuterte. „Unsere Aufgabe ist es, diese Menschen vor der Obdachlosigkeit zu bewahren.“

Im Rahmen des Europatags 2016 hatte die Gesamtschule eine Podiumsdiskussion zum Thema Flüchtlingspolitik in der EU organisiert, an der Innenminister Jäger, Journalistin Ute Remus, die sich in der Brühler Flüchtlingshilfe engagiert, Brühls Bürgermeister Dieter Freytag und Andreas Christ, Mitglied des „Team Europe“, teilnahmen.

## „Wir können nicht wegschauen“

Ute Remus nannte mehrere positive Punkte, die sie an der Flüchtlingskrise sehe. „Wir können nicht mehr wegschauen. Wir können jetzt das Elend der armen Länder nicht mehr ausblenden.“ Selbst die zerstrittene Europäische Union, habe etwas Positives. Ute Remus: „Die EU steht damit wieder im Mittelpunkt.“

Zum Thema Europäische Union äußerte sich Jäger kritisch: „Die EU ist durch gemeinsame wirtschaftliche Interessen entstanden, nicht durch gemeinsame Wertvorstellungen“, erklärte er. „Ich fürchte, dass die EU genau deshalb auseinanderfallen könnte.“ Der Minister betonte, er wünschte sich von der EU eine bessere Verteilung der Flüchtlingszahlen. „Es kann nicht sein, dass Deutschland eine Million Menschen aufnimmt, und andere Länder keine.“

Neben den politischen Aspekten wurde auch die Lebenssituation der geflüchteten Menschen und die Lage der Kommunen beleuchtet. Für alle Diskussionsteilnehmer steht fest, dass auf die Integration der Menschen ein besonderes Augenmerk gelegt werden müsse. „Dieser Integrationsprozess beginnt mit Sprache“, sagte Freytag. „Jeder Flüchtling bei uns hat mindestens dreimal pro Woche einen Sprachkurs.“ Hinzu kämen Betreuungsangebote für Kinder, damit auch die Mütter die Kurse besuchen können. Insgesamt seien in



NRW-Innenminister Ralf Jäger diskutiert in der Brühler Gesamtschule mit den Schülerinnen über die Flüchtlingspolitik in der EU. Fotos: hc

## Wie sehen Sie die Flüchtlingssituation?



Ich sehe Chancen in der Flüchtlingssituation. Verschiedene Kulturen können sich ausbreiten. Aber auch für unsere Arbeitswelt sieht es gut aus. Denn es kommen auch Menschen mit Bildung. Das einzige Problem war, dass zuerst zu viele Menschen auf einmal gekommen sind, so dass es schwer ist, sie vernünftig unterzubringen.

**Marco Scheutwinkel (18), Brühl**



Anfangs war ich kritisch eingestellt. Es kamen immer mehr Menschen, und wir haben viel Polizei gesehen. Das hat Angst gemacht. Aber die Entwicklung ist positiv. Die Flüchtlinge, die wir kennen, sind neugierig, und gerade die Kinder und Jugendlichen wollen sich integrieren. Man merkt, dass sie froh sind, hier sein zu können.

**Anna Gschwendner (19), Brühl**



Die Situation der Menschen zeigt uns deutlich, was Krieg bedeutet. Wir alle könnten uns ein bisschen besser vorstellen, wie es wäre, wenn hier plötzlich Krieg ausbrechen würde. Dass wir uns damit beschäftigen, ist durchaus positiv. Schlimm ist, dass Menschen durch ihre Angst blind werden und die AfD wählen.

**Paula Prill (18), Köln**



Deutschland hat jetzt große Chancen, viele Sachen besser zu machen als früher. In der Flüchtlingskrise stecken zwischenmenschliche, politische und ökonomische Chancen. Beispielsweise gibt es viele freiwillige Helfer. Sie und die Flüchtlinge lernen voneinander. Und wir alle bringen uns gegenseitig Werte bei.

**Marcus Klapczynski (19), Brühl**



Es ist vor allem wichtig, dass die Menschen, die aus Kriegsgebieten kommen, hier in Frieden leben können. Trotzdem war es anfänglich schwierig, das alles zu begreifen, als so viele Menschen kamen. In unserem Haus leben auch Flüchtlinge, und sie sind sehr nett. Die meisten möchten sich auch integrieren.

**Vivian Schmidt (18), Erftstadt**

Brühl mehr als 200 Menschen ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe im Einsatz. Bauchschmerzen bereiteten ihm wie auch seinem Parteigenossen Jäger die negative Haltung vieler Menschen gegenüber Geflüchteten. Jäger mit Blick

auf die AfD: „Es macht mir schon Sorgen, dass sich zwölf bis 14 Prozent der Wahlberechtigten entscheiden, eine Partei zu wählen, die rückwärtsgerichtet ist.“ Daher sei es jetzt umso wichtiger, den Menschen ihre Ängste und Sorgen

zu nehmen. Freytag setzt auf Transparenz und Informationsveranstaltungen in der Stadt, die von den Bürgern sehr gut angenommen würden. „Wie ist es um die Sicherheit bestellt? Die Beantwortung dieser und weiterer Fragen ist

das beste Mittel, um Bedenken entgegenzuwirken und zu zerstreuen.“ Die Schüler hatten die Gelegenheit, mit den Diskussionsteilnehmern und drei jungen Syrern, die ebenfalls zu Gast waren, zu sprechen und Fragen zu stellen.

## KLAGE GEGEN GESETZ

### Enttäuschung über Richterspruch

**Bedburg/Erftstadt.** 80 NRW-Kommunen, unter ihnen Bedburg und Erftstadt, sind mit einer Klage gegen das Gemeindefinanzierungsgesetz 2012 gescheitert. Der NRW-Verfassungsgerichtshof in Münster stuft das Gesetz am Dienstag als verfassungskonform ein. 80 kleinere Kommunen hatten geklagt, gegenüber größeren Städten bei der Zuweisung von Steuermitteln benachteiligt zu werden.

Mit Enttäuschung wurde das Urteil in Bedburg und Erftstadt aufgenommen. Der Bedburger Kämmerer Herbert Baum hofft aber zumindest für die Gemeindefinanzierung in den kommenden Jahren auf Korrekturen: „Die vollständige Urteilsbegründung liegt uns noch nicht vor. Die mündliche Erläuterung lässt aber zwischen den Zeilen darauf schließen, dass die Richter der Landesregierung und dem Landtag Hinweise auf erforderliche Anpassungen geben werden.“

Dirk Knips, der Kämmerer der Stadt Erftstadt, bedauert die Entscheidung des NRW-Verfassungsgerichts in Münster: „Das Ausblenden des ländlichen Raums ist damit schon programmiert. Es ist deutlich zu erkennen, dass ein Großteil der Mittel in den sogenannten Ballungsraum fließt, ohne vorher geprüft zu haben, ob die Zuweisungen denn überhaupt mit dem tatsächlichen Bedarf korrespondieren.“ (fun)

## BELGISCHE ANLAGEN

### Grüne wollen Resolution zu Pannen-Akw

**Bornheim.** Die Grünen fordern die Stilllegung der belgischen Atomkraftwerke in Tihange bei Lüttich und Doel bei Antwerpen. Der Stadtrat soll nächste Woche eine entsprechende Resolution beschließen. Aufgrund der räumlichen Nähe bestehe im Rhein-Sieg-Kreis ein starkes öffentliches Interesse an diesen Anlagen.

„Ein Unfall in Belgien würde die Menschen in unserer Region mit als Erste betreffen. Tihange liegt nicht einmal 125 Kilometer von Bornheim entfernt, Doel ebenfalls nur etwa 200 Kilometer. Bedenkt man die vorherrschende westliche Windrichtung in unserer Region, sollte jedem bewusst werden, wie unmittelbar wir durch einen Störfall in einem dieser Atomkraftwerke betroffen wären“, sagt Ratsmitglied Markus Hochgartz.

Beide Anlagen waren wegen Rissen in den Reaktorbehältern im Frühjahr 2014 abgeschaltet worden und sollten eigentlich nach 40 Jahren Laufzeit bereits 2015 vom Netz gehen. Zwischenzeitlich wurde die Laufzeit der Anlagen, wegen angeblich fehlender Versorgungssicherheit um zehn Jahre bis 2025 verlängert. Nunmehr vertritt die belgische Atomaufsicht die Auffassung, die Risse seien keine Gefahr und hat das Wiederanfahren genehmigt. Selbst Atomkraftbefürworter halten dies für unverantwortlich. Hochgartz: „Die Argumentation der belgischen Atomaufsicht überzeugt angesichts der langen Serien von Sicherheitspannen, Notabschaltungen und anderen Störfällen nicht.“ (Bir)

# Sie lassen alle die Ohren hängen

Tierheim würde die Kaninchen-Familie gern zusammen abgeben

VON DENNIS VLAMINCK

**Bergheim.** Sein Fell ist milchkaffeebraun, seine Öhrchen hängen, und sein Näschen zuckt, wie Kaninchenhäuschen halt gerne zucken. Jonas ist ein erst wenige Wochen altes Zwergkaninchen und daher sehr klein, doch wer ihn als neues Haustier haben möchte, bekommt vermutlich mehr. Denn Jonas soll, wenn es irgendwie möglich ist, mit seiner ganzen Familie vermittelt werden. So wünscht es sich jedenfalls das Team im Tier-

heim Bergheim. Das allerdings ist kein Muss. Jonas hat noch fünf Geschwister – eines in Weiß wie die

serie

## TIERE SUCHEN EIN ZUHAUSE

Mama, die anderen alle in Braun wie der Papa, und alle haben Hängehörchen. Neben den Elterntieren gibt es noch zwei Böckchen

und vier junge Weibchen. „Es wäre schön, wenn wir alle acht Tiere gemeinsam abgeben könnten“, sagt Tierpflegerin Iris Handwerk. Dafür brauche es aber Platz. „Die Tierfamilie wird schon ein ganzes Zimmer in Anspruch nehmen.“

Optimal wäre auch ein geschützter Auslauf im Garten. „Der muss allerdings auch ausreichend groß und gesichert sein“, sagt Iris Handwerk. Marder und Greifvögel dürften keine Chance haben, sich eins der Tiere aus dem Gehege zu holen.

Die ursprünglichen Besitzer seien davon ausgegangen, dass es sich bei den Eltern um gleichgeschlechtliche Tiere handele. „Sie haben die Kaninchen schließlich abgegeben, weil sie sich überfordert fühlten“, sagt Iris Handwerk. Im Tierheim habe das Weibchen Junge bekommen. Die Nagerfamilie mit den sechs Jungtieren wird auch im Tierheim Bergheim zusammen gehalten. Alle verstehen sich blendend.

Das Tierheim Am Kreuzweg 2 in Niederaußem ist von Dienstag bis



Zwergkaninchen Jonas wartet auf neue Besitzer. Foto: Vlaminc

Freitag von 15 bis 17 Uhr und am Samstag von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Das Team ist erreichbar unter der Rufnummer 02271/4824124. [www.tierheim-bergheim.de](http://www.tierheim-bergheim.de)